

Die drei Spatzen

In einem leeren Haselstrauch
da sitzen drei Spatzen, Bauch an Bauch.

Der Erich rechts und links der Franz
und mitten drin der freche Hans.

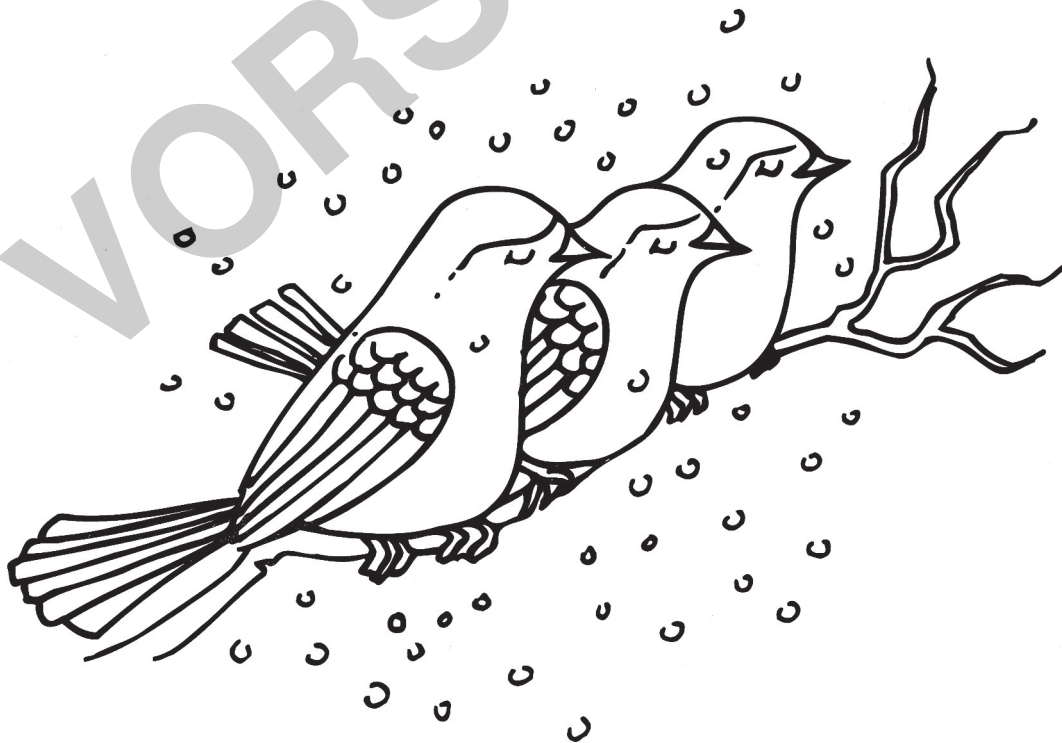
5 Sie haben die Augen zu, ganz zu,
und obendrüber, da schneit es, hu!

Sie rücken zusammen dicht an dicht.
So warm wie der Hans hat's niemand nicht.

Sie hören alle drei ihrer Herzlein Gepoch.

10 Und wenn sie nicht weg sind, so sitzen sie noch.

Christian Morgenstern



Erwartete Ergebnisse (z. B.):

Im Text:

Bauch an Bauch

dicht an dicht

Herzlein Gepoch

Eigene Vorschläge:

Rücken an Rücken

Hand in Hand

Arm in Arm

nah bei nah

Herzklopfen

2. Die „Spiel-Gruppe“:

Wer möchte das Gedicht für ein schönes Lese-Spiel vorbereiten?

- Umrahme die betreffenden Textstellen (vor allem die Verben)!
- Willst du einige Requisiten, z. B. einen Schnabel, „Schneeflocken“, ein „Herzlein“ basteln?

Erwartete Ergebnisse (z. B.):

Gedichtvortrag, Pantomime, Theaterszene.

3. Die „Dichter-Gruppe“:

Welche Reime und Strophen gefallen dir am besten?

- Umrahme diese auf dem Gedichtblatt!
- Kannst du eigene Reime, evtl. ein Reimpaar und sogar eine Strophe erfinden?

Erwartete Ergebnisse:

Im Text:

Franz – Hans

zu – hu

Gepoch – noch

Eigene Vorschläge:

Bauch – Hauch

Spatz – Schatz

warm – Arm

zusammen – beisammen

ganz – Franz

4. Teilziel: Zusammenfassung

Die Gruppen präsentieren ihre Ergebnisse, die entsprechend und wohlwollend gewürdigt werden. Im gelenkten Unterrichtsgespräch könnte zusätzlich das folgende Tafelbild erarbeitet werden.

Textmontage zur Versfabel „Die drei Spatzen“

Lies diese Versfabel noch einmal aufmerksam durch! Du kannst sie verändern. Montiere eine eigene Fabel!

1. Tausche die Rollen der Fabeltiere in Strophe 2 und 4!

Hans	Franz	Erich	<input type="text"/>	<input type="text"/>
------	-------	-------	----------------------	----------------------

2. Erfinde neue Fabeltiere!

Die drei Meisen	Die drei Kätzchen	<input type="text"/>
-----------------	-------------------	----------------------

3. Erfinde menschliche Fabelfiguren!

Die drei Mädchen	Die drei Jungen	<input type="text"/>
------------------	-----------------	----------------------

4. Ändere die Schauplätze!

Haselstrauch	Futterhäuschen	<input type="text"/>
--------------	----------------	----------------------

5. Ändere das Wetter!

schneit es	regnet es	friert es	<input type="text"/>
------------	-----------	-----------	----------------------

6. Setze in diesen Lückentext deine Wortkärtchen ein!

Die drei

In einem leeren

Da sitzen drei Bauch an Bauch.

rechts und links

und mitten drin freche

Sie haben die Augen zu, ganz zu,
und obendrüber, da es, hu!

Sie rücken zusammen dicht an dicht.

So warm wie hat's niemand nicht.

Sie hören alle drei ihrer Herzlein Gepoch.

Und wenn sie nicht weg sind, so sitzen sie noch.

7. Male (rechts oder auf einem Extrablatt) ein Bild dazu!

8. Tauscht eure Versfabeln aus und sprecht darüber!

18. Karl Wilhelm Ramler: Der Fuchs und die Trauben (Vers-Fabel)

1. Zur Sachanalyse

Karl Wilhelm Ramler¹, einer der bekanntesten Fabeldichter des 18. Jahrhunderts, setzte diese Fabel² von Babrios³ in Verse um. Diese Versfabel besteht aus der Situationsbeschreibung („schwarze Trauben“, Verse 1–5, Reimbildung abaab), der Actio („umsonst ...“, Verse 6/7, Reimpaar), der Reactio („kehrt er sich um ...“) und des Ergebnisses („sie sind ja herb ...“, Reimbildung der Verse 8–10 / 11–12: abbab).

Die Moral der Fabel, die nicht expressis verbis formuliert wird, ist zweifach zu sehen. Einmal schützt sich der schlaue und selbstbewusste Fuchs vor seinen Gegenspielern, den Vögeln (die in der Versfabel entgegen der Vorlage eigens eingeführt wurden), die zwar stumm, aber wohl neugierig und kritisch zuschauen und den Fuchs zur Reactio veranlassen. Zum andern will der Fabeldichter darüber belehren, dass manche Menschen das „verächtlich“ machen, was sie nicht erreichen können.

2. Zur didaktischen Analyse

Im Hinblick auf die erzieherische Bedeutung der Fabellehre trifft auch hier zu, was Peter Högler⁴ in seiner Interpretation des epischen Textes ausgeführt hat: „Gehaltlich zeigt sich, dass der Fuchs wirklich schlaue und listig ist, da er von etwas Nicht-Erreichbarem Abstand nimmt. Damit der Verzicht leichterfällt und sein Selbstbewusstsein nicht (von den Vögeln) infrage gestellt wird, redet er sich sogar ein, dass die Trauben wegen ihrer Unreife nicht zu genießen seien. Die Einsicht, dass manche Leute das verschmähen, was sie nicht erreichen können, sollte vermittelt werden. Der Transfer auf das menschliche Leben zeigt Situationen und Verhaltensweisen auf, die dem Kind gegenwärtig und zukünftig von Bedeutung sein können. Dabei ist das Verhalten des Fuchses unter Berücksichtigung christlich-humanistischer Wertvorstellungen kritisch zu hinterfragen.“

Dabei bleibt offen, welche Meinungen und Beurteilungen die Kinder äußern und vornehmen. Gelegenheit dazu erhalten sie im szenischen Rollenlesen und -spielen, im literarischen Um- und Neugestalten der Vorlage.

Lernziele: Die Kinder sollen

1. eine Versfabel kennenlernen,
2. ihren Aufbau und ihre Handlung erfassen,
3. die Handlungsträger (Fuchs und Vögel) zu beurteilen versuchen,
4. über die „Lehre“ nachdenken,
5. kreativ mit der Fabel umgehen lernen.

3. Zur Verlaufsplanung

3.1 Hinführung

Motivationsbild (siehe Textillustration: originaler Holzschnitt), freie Aussprache, Nacherzählen der Fabel von Äsop bzw. Babrios. Zielangabe: „Diese Fabel lernen wir heute in einer anderen Form kennen.“

3.2 Textbegegnung

Stilles Lesen, Partnerlesen zur Vorbereitung des Vortrags, Vortragsversuche, Schlussvortrag als Rollenlesen.

3.3 Texterschließung

1. *Teilziel:* freie Aussprache über Inhalt und Form

Zunächst freie, dann gelenkte Aussprache über Inhalt (Fuchs redet und handelt wie ein Mensch; Lehre der Fabel: „Man setzt das herab, was man nicht erreichen kann“) und Form (Gedicht mit gereimten Versen); dann Einführung des Begriffes „Vers-Fabel“ (mit TA).

2. *Teilziel:* gelenkte Aussprache über Aufbau der Handlung

Gemeinsames Lesen und Gliedern (mithilfe von Farbmarkierungen) des Handlungsablaufes, erwartetes Ergebnis (als TA):

Aufbau der Fabel

- Verse 1– 5: Situation: Fuchs – reife Trauben
- Verse 6– 7: Handlung: pflücken – umsonst, vergeblich
- Verse 8–10: Gegenhandlung: Vögel – nicht schämen
- Verse 11–12: Ergebnis: Trauben – taugen nicht(s)

¹ K. W. Ramler, geb. 1725 in Kolberg, gest. 1798 in Berlin, Hauslehrer, Professor (für die „schönen Wissenschaften“), Theaterdirektor, Oden-, Kantaten- und Fabeldichter.

Werke u. a.: Geistliche Kantaten (1760), Oden (1767), Lieder der Deutschen (1767), Fabellese (Bd. 1–3, 1783–1790), Sammlung von Fabeln verschiedener Dichter (1797)

² Aus: Uralte Weisheit. Fabeln aus aller Welt. Bonn: Deutscher Sparkassen- und Giroverband 1955

³ Fabeln des Altertums im 1. Jh. n. Chr., Sammler äsopischer Fabeln

⁴ Peter Högler: Babrios. Der Fuchs und die Trauben, S. 22



Vom Frosch, der so groß werden wollte wie der Stier

Ein Frosch sah einstmals einen Stier,
und war sehr angetan von der Gestalt.
Kaum größer als ein Ei, war doch voll Neid das Tier;
es reckt sich mächtig hoch und bläht sich mit Gewalt,
5 weil es so gern so groß wie dieser wär’.

Drauf spricht es: „Bruder, sieh doch her,
ist es genug? Bin ich so groß wie du?“ – „O nein!“
„Jetzt aber?“ – „Nein!“ – „Doch nun? Sag’s mir!“
„Wie du dich auch ermattest,
10 du wirst mir niemals gleich!“ Das arme kleine Tier
bläht sich und bläht sich – bis es platzt.

Wie viele gibt’s, die nur nach eitler Größe dürsten!
Der Bürger tät’ es gern dem hohen Adel gleich;
das kleinste Fürstentum spielt Königreich,
15 und jeder Graf gibt sich als Fürsten.